

Nachdruck C. Haubrey

Manuskript
Abschreiben, Vervielfältigen
u. Weitergeben nicht gestattet
Nur für Mitglieder

Das zehnblättrige Buch

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 3. April 1905

Das zehnblättrige Buch ist etwas Wirkliches, Reales. Das Denken des Geheimwissenschaftlers ist ein anderes als dasjenige, was die Menschen im Alltag ihr Denken nennen, und auch ein anderes als die Art und Weise des Denkens in der heutigen Wissenschaft. Das Denken des Geheimwissenschaftlers ^{ist viel einheitlicher, und es begreift viel mehr in sich. Der Geheimwissenschaftler} bekommt durch Intuition einen Begriff, auf einmal, innerlich. Er ist nicht angewiesen auf äussere Erfahrungen oder Wahrnehmungen. Es ist wie eine Erleuchtung. Auf einmal ist sie da, und zwar deshalb, weil er die höheren Wirklichkeiten ~~über~~erschaut. Er schaut die geistigen Urbilder der Dinge, wie zum Beispiel ein Maler schaut, innerlich: in sich hat er das Urbild seines Werks. Es gibt von allen Dingen Urbilder, die auf dem höheren Plan leben, und diese schaut der Geheimwissende. Das Lesen in den geistigen Urbildern nennt man im Okkultismus: das Lesen im zehnblättrigen Buch.

Es war damals, als unsere Menschheit noch nicht mit dem physischen Leib, Aetherleib und Astralleib umkleidet war, allgemein, also um die Mitte der lemurischen Zeit. Damals sah der Mensch Bilder Innerlich erlebte er also ein Innerliches. Nach aussen nahm er nicht wahr. Z.B. Sympathie mit anderen Menschenwesen erlebte er als aufsteigende Wärme, als ihn durchleuchtende Strahlungen bei deren Annäherung. Dieses bildhafte Vorstellen war nicht durch Einzelnes begrenzt. Es war nicht wie heute, wo man durch Zeit und Raum beengt ist, wo z.B. die Augen nur ein gewisses Feld überschauen können. Der gewöhnliche Mensch damals war im traumhaften Zustand. Er selbst konnte sich nichts klar machen. Aber es gab Führer dieser Menschheit, höher entwickelte Menschen und auch aussermenschliche Wesenheiten, es gab Eingeweihte, und diese brauchten nur ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, und sie überschauten alles. Auch heute noch schauen die Eingeweihten so.

Was in der geistigen Welt vorgeht, entdeckt man nicht nach und nach in Einzelheiten; sondern vor dem geistigen Auge des Forschenden liegen alle Dinge klar. Dieser Dinge sind zehn. Das ist das zehnblättrige Buch. Die zehn Seiten dieses Buches sind folgende. Aber die Vorbedingung zum Lesen dieses Buches ist das Erleben dessen, was dieses Buch enthält.

1. Blatt. Man erlebt innerlich Entstehen und Vergehen. Beispiel: Wenn man eine Blume anschaut; sie ist entstanden, sie vergeht, sie hinterlässt einen Keim, der auch verfault. Ein ganz kleines Keimchen nur bleibt. Die ganze neue Pflanze ist in diesem enthalten. Die Pflanze wechselt ab zwischen grosser Ausdehnung und einer Wesenheit, die wie in ein Nichts zusammengedrängt ist, ins Punktuelle. Dieses Ausdehnen und in einen Punkt Zusammendrängen kann man in der ganzen Natur verfolgen. Es ist beim Menschen so, es ist im ganzen Sonnensystem so. Da sprechen wir von Manvantara - Ausdehnen und von Pralaya - in einen Keim Zusammenschrumpfen.

Diesen Zustand des in einen Punkt Zusammengedrängtseins, in dem das ganze reiche Leben zusammengedrängt ist und aus dem es hervorquillt, muss man in sich zum Erleben bringen. Man versetzt sich in den Zustand des Anschauens - innerlich - des Punktuellen. In diesen muss sich der Geheimschüler versetzen. Er muss innerlich erleben einen Punkt, der alles enthält und aus dem alles hervorquillt, der nichts und alles ist, der die Einheit von Sein, ^{Leben} und Kraft enthält. Es gehört zu den Geheimnissen, sich hineinzusetzen in einen solchen Zustand, dass man erleben kann, wie aus dem Nichts das All entspringt. - Das ist das Lesen des ersten Blattes.

2. Blatt. In aller Welt die Zweiheit erleben. Ueberall findet man die Zweiheit: männlich und weiblich, Licht und Schatten, positiv und negativ, Gut und Böse usw. Die Zweiheit ist tief begründet in der Natur alles Werdens. Der Geheimschüler muss sich ganz klar sein, sich ganz klar machen, zuerst im eigenen Leben, wie die Zweiheit überall wirkt. Er muss lernen, ganz und gar zu denken in diesen Zweiheiten. Er darf nie nur

das eine, er muss immer beide miteinander denken. Wenn er zum Beispiel an sein Verhältnis zum Göttlichen denkt, so soll er denken: in mir lebt ein göttliches Ich, ich lebe im göttlichen Ich. - Ich bin ein sinnliches Wesen, aber ich werde sein ein geistiges Wesen. - Ich war einst ein geistiges Wesen und musste werden ein sinnliches Wesen.

Man muss sich die innere Pflicht auferlegen, immer in solchen Zweiheiten zu denken. Wenn man lernt, so in Dualitäten zu denken, dann denkt man erst richtig.

3. Blatt. Die Dreiheit, die wiederum allenthalben enthalten ist, bedenken. Der Mensch ist dreigliedrig: ^{Leib, Seele und Geist. Die Gottheit ist dreigliedrig:} Vater, Sohn und Geist. - Das, was die Menschen als waltende Gottheit in den Mysterienstätten verehrten, war dreigliedrig, zum Beispiel Osiris, Isis, Horus. - Dieses schliesst ein wichtiges Geheimnis in sich. Wer sich gewöhnt, die Zweigliedrigkeit in die Dreigliedrigkeit zu übersetzen, durchschaut vieles. Die Welt in ihrer Dreigliedrigkeit durchdenken, heisst sie mit Weisheit durchdenken.

4. Blatt. Das ist der Mensch als Vierheit: Leib, Seele, Geist und darin das Selbstbewusstsein. Die niedrigstehende Natur des Menschen entwickelt aus sich heraus die höhere. Das enthält das Geheimnis der Vierheit, die sich aus der Dreiheit entwickelt. Diese Vierheit trifft man bei allen Wesen an. Alle Wesen sind für den umfassenden Blick gleich. Der Mensch ist eine Vierheit, die auf dem physischen Plane lebt. Der Löwe lebt nicht mit seiner Vierheit auf dem physischen Plan. Hier hat er nur seine Dreiheit: physischen Leib, Aetherleib, Astralleib. Sein Ich lebt in der geistigen Welt als sein Viertes.

4	mental	} Mensch
3	astral	
2	äther.	
1	phys.	

4	Ich - kommt aus d.geist.Welt	} Löwe
3	astral	
2	äther.	
1	phys.	

Auch die Pflanze und auch das Mineral haben ihre Vierheit. Die Pflanze ist nur mit dem physischen Leib und dem Aetherleib auf dem physischen Plan. Das Mineral hat nur den physischen Leib auf dem physischen Plan. Pflanze und Mineral haben die anderen

Teile ihrer Vierheit in der geistigen Welt. Aber eine Vierheit haben Mensch, Tier, Pflanze und Mineral. Diese muss der Schüler des Okkultismus immer innerlich miterleben, wenn er das vierte Blatt lesen will.

5. Blatt. Beim Lesen des fünften Blattes enthüllt sich alles dasjenige, was der Mensch aus sich herausprojiziert. - Idolatrie. - Der Mensch bringt das Uebersinnliche in Zusammenhang mit dem Sinnlichen. Der Mensch ist ein denkendes, ein vorstellendes Wesen. Die Welt der Mythen und Sagen stellt das dar in mannigfaltiger Weise. Es besteht ein geheimnisvoller Zusammenhang zwischen den Mythen und Sagen aller Völker. Die Pferde-Mythe hat einen tiefen Zusammenhang mit dem, was dieses fünfte Blatt enthält. Das Pferd stellt dar ein Wesen, das auf einer gewissen Stufe zurückgeblieben ist. Die Anlage zur späteren Klugheit wurde zuerst der hyperboräischen Rasse gegeben. Nun ist in aller Höherentwicklung verborgen das Prinzip der Entwicklung nach oben auf Kosten eines Zurückbleibenden. Damals, als der Mensch die Anlage zur Klugheit entwickelte, war das nur möglich dadurch, dass die Menschennatur aus sich dasjenige herausstiess, was die Pferdenatur enthält.

6. Blatt. Das sechste Blatt enthält die Geheimnisse über das, was der Mensch als das Uebersinnliche erkennt und zu dem er hinstrebt. Die Ideale der Menschheit sind auf diesem sechsten Blatt verzeichnet, zum Beispiel die Ideale Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das Zusammenschliessen der menschlichen Natur mit etwas, was noch nicht da ist, was sich der Mensch erst erringen muss, ist auf diesem sechsten Blatt. Der Mensch lernt hinschauen auf Zukunftszustände der Menschheit, auf das Säen der Keime der Zukunft in der Gegenwart.

7. Blatt. Der Schüler lernt das Geheimnis der Siebenzahl verstehen. Er lernt: Ich bestehe aus der Dreiheit. Aus ihr soll hervorgehen eine höhere Dreiheit. Das ist die Sechsheit. Ausgehend von der Dreiheit kehrt er zurück zu einer höheren Dreiheit, zur Sechsheit. Er selbst ist das Siebente.

(8., 9. u. 10. Blatt.)

Der Mensch eilt gegenwärtig auf dem physischen Plan einem Stadium zu, das nicht ertragen werden könnte, wenn nicht das spirituelle Leben sich entwickelte. Er wird - und zwar in nicht allzuferner Zeit - Herr sein über furchtbare Kräfte, die er auf dem physischen Plane wird wirken lassen. Er wird zum Beispiel Detonationen, Explosionen an entfernten Orten erzeugen können, ohne dass jemand imstande sein wird, den Urheber zu erkennen. Wehe, wenn der Mensch dann moralisch nicht auf der Höhe steht und diese furchtbaren Kräfte ^{nicht}/nur und ausschliesslich zu guten Zwecken gebraucht! Diese Zeiten haben die Lenker der Menschheit, die Meister, vorausgesehen, und es ist die Mission der theosophischen Lehre, die Gemüter auf das Kommende vorzubereiten, sie zu warnen, ihnen Weg und Ziel zu zeigen.
